

## SHORT NEWS

**Garten, Ernährung, Leben - alles „perma“!**

Interessiert an Permakultur, also an einer Anbautechnik, einer Wirtschaftsweise und einem Lebensmodus die sowohl umweltfreundlich, als auch ökonomisch und sozial nachhaltig ist? Das CELL (Centre for Ecological Learning Luxemburg) organisiert vom 27. Oktober bis 25. November einen international akkreditierten Permakultur-Design-Kurs unter der Leitung von Richard Perkins. Der Brite mit einem Diplom in Applied Permaculture Design und praktischen Erfahrungen in verschiedenen Klimazonen leitet an fünf Wochenenden Kurse zu biologischem Gartenanbau, Waldanbau und Aquakultur. Die Organisatoren von CELL Katy Fox und Marco Anyfandakis betonen: „Uns ist wichtig, dass die Teilnehmer neben dem Erlernen von konkreten Anbautechniken etwas über weitreichende Umwelt- und Wirtschaftsproblematiken erfahren.“ So wird sich während des Workshops ebenfalls mit Themen wie Energieversorgung, Müllverwertung und alternativen Finanzierungsmodellen auf lokaler und globaler Ebene befasst. Der Kurs findet in Beggen statt, Arbeitssprache ist Englisch. Weitere Informationen auf [www.cell.lu](http://www.cell.lu) oder per Mail an [pdclux@cell.lu](mailto:pdclux@cell.lu).

**Kooperation ohne Kohärenz**

Dass es gerade in der Entwicklungszusammenarbeit auf Kohärenz der verschiedenen Politikbereiche ankommt, damit nicht die eine Hand nimmt, was die andere gerade gegeben hat - diese Wahrheit predigt die entwicklungspolitische Szene hierzulande seit Jahrzehnten. Doch schon zwischen dem Außen- und Kooperationsministerium scheint die Koordinierung schlecht zu funktionieren, obwohl das erste dem zweiten hierarchisch übergeordnet ist. Wie sonst ist zu erklären, dass die Kooperationsministerin für kommenden Montag um 18 Uhr zum traditionellen Umtrunk anlässlich der jährlich stattfindenden „assises de la coopération“ in die Oberstadt einlädt, während um nur eine halbe Stunde später das CCRN zusammen mit dem Außenministerium im Stadgronn eine Konferenz mit Jean Feyder, dem früheren Direktor des gleichen Kooperationsministeriums, veranstaltet. Der Botschafter a.D. wird sich der weltweiten Ernährungslage und der Nahrungsmittelsicherheit in den Ländern der sogenannten Dritten Welt widmen und die französische Ausgabe seines international vielbeachteten Buches zu diesem Thema vorstellen. Die „assises“-TeilnehmerInnen müssen sich also entscheiden, ob sie sich eher leiblich oder geistig stärken wollen. Eine Entscheidung, die umso schwerer fallen wird, als Martine Schommer, die neue Kooperationsdirektorin, ihren Einstand feiert und sich für viele Akteure der Entwicklungsszene zum ersten Mal die Gelegenheit bietet, sie persönlich kennenzulernen.

woxx@home

**Sparen und strampeln**

Dass es um die gedruckte Presse nicht zum Besten steht, wurde in letzter Zeit durch Schließung einer Tageszeitung und Umstrukturierungen in der Branche mehr als deutlich. Auch die woxx ahmt zur Zeit unseren Finanzminister nach und versucht die Kosten zu drücken, wo es geht. Die nicht gerade billige Standmiete der Oekofoire zwang zur Schrumpfung der woxx-Präsenz. Nur mehr 12 Quadratmeter beansprucht unser Stand, der in diesem Jahr die Nummer 9A48 trägt. Und auch die Stromkosten für den karikatürhaften und fotografischen Rückblick auf (fast) 25 Jahre Oekofoire bzw. woxx per Videoshow wollten wir eigentlich einsparen. Doch in der Not kommen die guten Ideen. Nachdem der Versuch, den 52-Zoll-Bildschirm in diesem Jahr mit einer Autobatterie am Leuchten zu halten, kläglich gescheitert ist, strampelt sich die woxx-Crew nun offiziell hinter der Standverkleidung auf dem Hometrainer ab, um genügend Saft zu liefern. Bei wem wir unseren Strom aber tatsächlich klauen, verraten wir erst nach Ablauf der Umweltmesse.

## AKTUELL

## COLOCATION

**Zusammenwohnen -  
faute de mieux**

Christiane Walerich

**Das geltende Gesetz zu den Wohnbeihilfen ist zu eng gefasst und unterstützt kaum neuzeitliche Lebensformen und (Not-)Unterkünfte wie die „Colocation“.**

Wer eine Wohngelegenheit in Luxemburg sucht, hat es aufgrund der aktuellen Mietpreise wirklich nicht leicht. Und wer sich obendrein nicht mit den meist überbezahlten, oft miserablen Zimmern der Bistrotts und chinesischen Restaurants zufriedengeben will, sucht sich eventuell ein Zimmer in einer „colocation“ oder Wohngemeinschaft. Jedoch - und das zeigt der Fall von Thomas K. - hat die betreffende Person dann möglicherweise keinen Anspruch auf Unterstützung durch das „Ministère du logement“.

Thomas K., dessen bisheriger Mietvertrag zum 1. September ausläuft und der seit zwei Monaten arbeitslos ist, hatte Mitte Juli eine solche „colocation“ bei einer Immobilienagentur ausfindig gemacht, die für rund 600 Euro, Nebenkosten inklusive, an zwei Parteien jeweils ein Zimmer in einer Wohnung vermietet.

Da ein Antrag beim „Service des aides au logement“ auf staatliche Beihilfe für die Bereitstellung einer Mietkaution bereits einen Mietvertrag voraussetzt, reservierte Thomas K. zuversichtlich für den 1. September ein Zimmer bei besagter Immobilienagentur und bezahlte auch bereits die erste Monatsmiete. Nachdem ihm von der Abteilung für Wohnungsbeihilfen nach Einreichen seines Antrags per schriftlicher Bestätigung im Prinzip grünes Licht gegeben worden war, eröffnete Thomas K. bei einer Bank ein Konto für die beantragte, später in Raten zurückzahlende Mietkaution. Er fiel jedoch aus allen Wolken, als er Anfang September von der Abteilung für Wohnungsbeihilfen, wo die zuständige Kommission seinen Antrag inzwischen geprüft hatte, einen ablehnenden Bescheid erhielt. Diese Ablehnung bedeutet, dass Thomas K. seine bisherigen Zahlungen umsonst geleistet hat, dass er das gemietete Zimmer nicht beziehen kann - da die Agentur ihre Mietkaution ja nicht erhält - und er am Ende vielleicht sogar obdachlos wird, nämlich wenn im Oktober die Frist des Auszugs aus seinem jetzigen Domizil, die er noch erwirken konnte, ausläuft.

Die Regelungen des geltenden Gesetzes zu den Wohnungsbeihilfen sind zu eng gefasst und lebensfremd: Hilfen werden im Allgemeinen nur pro Wohnungseinheit und Haushalt vergeben, statt an die individuelle Person, die mit anderen zusammenlebt. Um eine Beihilfe zu erlangen, werden die Einkommen aller in einem Haushalt lebenden Personen miteinander verrechnet, gleichgültig, ob diese etwas miteinander zu tun haben oder nicht. Es ist also nach der aktuellen Gesetzeslage de facto unmöglich, dass zwei Individuen, die nicht liiert sind, denen jedoch eine „colocation“ die einzige finanzierbare Wohnmöglichkeit eröffnet, unabhängig voneinander eine finanzielle Unterstützung erhalten.

Als Argument für die Ablehnung wird von den Verantwortlichen vorgebracht, dass der Staat keine mißbräuchlichen Mietsituationen wie Wohngemeinschaften oder Bistrottszimmer unterstützen will, in denen die Eigentümer eine Provision oder Kautionsmehrheit einziehen könnten. Zumindest bei der Kautionsmehrheit müsste aber wohl klar sein, dass diese immer nur als Sicherheitsleistung für eine Partei fungieren kann. Absurd erscheint die Ablehnung im Falle Thomas K. auch deshalb, weil es sich bei der staatlichen Mietkaution um einen Kredit handelt. Warum werden angesichts der aktuellen Wohnungsnot nicht auch andere Wohnmöglichkeiten gefördert? Auf Nachfrage der Woxx versprach Marco Schank, Minister für Wohnungsbau, dass neue Wohnformen wie die „colocation“ in der überarbeiteten Neufassung des Wohnungsgesetzes von 1979 berücksichtigt werden sollen. Bei den Hilfsleistungen werde dann die einzelne Person im Mittelpunkt stehen. In zwei Wochen soll zudem ein Gesetzesprojekt vorliegen, das endlich auch einen konkreten Mietzuschuss von 90 bis 140 Euro für die rund 14.000 Haushalte, die an der Armutsgrenze leben, vorsieht. Es wird Zeit, endlich über Alternativen nachzudenken, denn Thomas K. ist sicher kein Einzelfall.